

Buchtipps des Monats

Goran Vojnović, Unter dem Feigenbaum, aus dem Slowenischen von Klaus Detlef Olof, 334 Seiten, Folio-Verlag Wien / Bozen 2018, ISBN-13: 978-3852567495

Der Schriftsteller, Lyriker, Drehbuchautor und Filmemacher Goran Vojnović wurde 1980 in der Hauptstadt Sloweniens, Ljubljana, geboren. Sein Romandebüt 2008 *Cefuri raus!* hatte den Rücktritt des slowenischen Innenministers zur Folge. 2016 erschien im Folio Verlag sein Roman *Vaters Land*.

Unter dem Feigenbaum ist der dritte Roman von Goran Vojnović. Es ist eine Familien-Saga über vier Generationen. Vojnović beschreibt das Leben einzelner Familienmitglieder in der Geschichte Jugoslawiens nach dem zweiten Weltkrieg, während der Jugoslawienkriege (1991 bis 2001) und in den Nachfolgestaaten. Den Rahmen des Romans gibt der vermeintliche Suizid Aleksandars vor, dem Großvater Jadrans, einem der beiden Erzähler, und die Vorbereitung der in alle Richtungen verstreuten Familie auf das Zusammentreffen und die Beerdigung.

Es beginnt vor über fünfzig Jahren mit der Versetzung Aleksandars nach Istrien, der dort eine Familie gründete. In den Schränken des ihm zugewiesenen Hauses hing noch Kleidung der vertriebenen Italiener, denn Istrien wurde kurz vorher zwischen Italien und Jugoslawien aufgeteilt. Aleksandar konnte in diesem Haus nicht leben und baute fünf Kilometer entfernt ein neues, eigenes Haus. Direkt neben dem titelgebenden Feigenbaum. Aber nachdem sich Slowenien 1991 zu einem eigenen Staat erklärte, lag dieses Haus im Ausland, in Kroatien.

"Slowenien wird sich abspalten, und das wird Folgen haben, sagte er. Man muss auf das Schlimmste gefasst sein. Wenn ihr in Momjan bleibt, werdet ihr bald in einem anderen Staat leben. Aleksandar ist in Novi Sad geboren, sagte er. Wenn es zum Schlimmsten kommt, kann das ein Problem sein. Alles kann ein Problem sein. Für die Entstehung eines neuen Staates gibt es kein Handbuch, und niemand weiß, wie das gehen wird." (255)

Goran Vojnović beschreibt in *Unter dem Feigenbaum* sehr gut, wie sich Geschichte wiederholt. Nicht nur auf historischer, territorialer Ebene, indem sich durch kriegerische Auseinandersetzungen immer wieder Landesgrenzen verschieben, sondern auch auf familiärer Ebene. Er beschreibt die Auswirkungen von persönlichen Entscheidungen und eigenem Handeln. Er zeigt aber auch die Konsequenzen von Vermeidungsstrategien auf, denn es muss nicht nur die Verantwortung für das, was man tut, getragen werden, sondern auch für das, was man nicht tut. Aleksandar verließ plötzlich und ohne eine Erklärung seine Frau Jana. Er ging für ein Jahr nach Ägypten. *"Als Aleksandar wegging, war ihr ein Jahr wie eine Ewigkeit vorgekommen, und dann begann sich diese Ewigkeit zu verkürzen, und als seit seinem Weggang fast ein halbes Jahr vergangen war, kam ihr eine Ewigkeit zu kurz vor. Sie begann zu überlegen, wie sie sie verlängern könnte, wie sie sie wieder in die wahre, unendliche Ewigkeit verwandeln könnte, vor der sie sich einmal so gefürchtet hatte."* (165)

Safet, der Mann von Aleksandars Tochter Vesna, verschwindet später spurlos. Das junge Slowenien bürgerte ihn aus. Er ging in seinen bosnischen Heimatort zurück und blieb zwanzig Jahre verschwunden. Erst auf Aleksanders Beerdigung traf Safet seine Frau und ihre Familie wieder.

In der dritten Generation wird Jadran von seiner Frau Anja verlassen. Auch sie teilt ihrem Mann die Gründe ihres Fortgehens nicht mit. Das familiäre Schweigen wurde von Generation zu Generation weitergegeben. Es zeigt sich generationsübergreifend mit all seinen fatalen Auswirkungen. *„Ich bin wirklich dankbar, dass du gekommen bist“, sagte er. Er verabschiedete sich, und ich hatte noch nicht*

das hinter mich gebracht, weshalb ich gekommen war. Ich fragte ihn nicht, was ich hatte fragen wollen, ich sagte ihm nicht, was ich ihm hatte sagen wollen." (124)

Ein besonderer Erzählstrang ist die Demenzerkrankung von Aleksandars Frau Jana. Goran Vojnović beschreibt sehr einfühlsam, mit welcher Feinfühligkeit, aber auch mit welcher Hilflosigkeit Aleksandar Jana in ihrer Krankheit begleitet. Die Grenzen der häuslichen Pflege und die Belastung, die die Pflegenden auf sich nehmen, werden besonders deutlich beschrieben: *"Im Wohnzimmer sahen wir Großvater, wie er mit dem Klebeband einen Wegweiser an den Garderobenschrank klebte. Sein Blick fing meine Verwunderung auf, und er lächelte uns zu, dann widmete er sich weiter dem Wegweiser. Erst als er auf der Holzfläche fixiert war, drehte er sich wieder zu uns um. 'Sie irrt wie eine Mondsüchtige herum, so als wäre sie nicht im eigenen Haus. Sie hat in die Speisekammer gepinkelt, sie hat sich verlaufen und ... Scheiße!'" (231) "Mit weit offenen grünbraunen Fragezeichen anstatt Pupillen drehte sie sich zu Aleksandar um, in der Hoffnung, dass ihr Vater ihr erklären werde, wer dieses kleine Kind in Mutters Körper ist." (288)*

Goran Vojnović versteht es eindrucksvoll, die Auswirkungen der jugoslawischen Kriege auf das gesellschaftliche Leben und die komplexe Situation unserer europäischen Nachbarn zu beschreiben. Er beschreibt Dramen, die sich in ganz banalen Situationen zeigen und ihre Ursache darin haben, dass geschwiegen und nicht aufgearbeitet wird. In *Unter dem Feigenbaum* sind die einzelnen Episoden nicht chronologisch erzählt. Ein Familienstammbaum zur Orientierung wäre darum hilfreich gewesen.

"Je näher das Unerreichbare, desto schmerzender die Unerreichbarkeit, stelle ich fest." (222)

Holger Meischner